

Von der Kerkerzelle zur Luxus-Suite

BZ-Leserinnen und Leser blicken hinter die Kulissen des Hotel Liberty in Offenburg und erfahren, wie aus einem Gefängnis ein Designhotel wird. Dabei gibt es auch Anekdoten von Begegnungen mit Insassen.

■ Von Louisa Krieg

OFFENBURG Bei einem Sekt mit Blick auf den ehemaligen Gefängnishof, in dem einst Häftlinge kurz frische Luft schnappen konnten, ist am Dienstagmorgen die BZ-Hautnah-Aktion im Hotel Liberty in Offenburg gestartet. An einem Vormittag konnten BZ-Leserinnen und -Leser erleben, wie es sich heute hinter den dicken Gefängnismauern anfühlt. Und Geschäftsführer Christian Henninger und Marketingmanagerin Sina Busch zeigten den knapp 30 Teilnehmern, wie es gelingt, aus dunklen, bedrohlichen Räumen ein Designhotel zu machen.

„Hier haben die Häftlinge ihre Runden gedreht“, sagt Christian Henninger und zeigt ins Foyer des Hotels. Diesen Dienstag sitzen dort noch gemütlich die Gäste beim Frühstück. Sogar ein Basketballfeld



Informieren und Diskutieren

sei eingezeichnet gewesen – bis die Häftlinge im Jahr 2009 umziehen mussten. Bis zu 40 Insassen hatten in 60 Zellen Platz. Auf teils zehn Quadratmetern teilten sich zwei Häftlinge eine Zelle – mit niedrigen Zellentüren, Stockbetten, Gittern an den Fenstern und kaum Licht. Der älteste Teil, das Vorderhaus, öffnete im Jahr 1845, das Hinterhaus zwischen 1847 und 1849. Nach der gescheiterten Badischen Revolution wurden hier etwa die Offenburgerevolutionäre weggesperrt.

Dass man solch einen geschichtsträchtigen Bau nicht aufgeben kann, sei schnell



Leserinnen und -Leser erhalten bei der BZ-Hautnah-Aktion Einblicke in das Offenburger Hotel Liberty von Sina Busch (vorne links) und Christian Henninger (vorne rechts).

FOTOS: LOUISA KRIEG

klar gewesen. Trotzdem stand er lange Zeit leer, betont Henninger. Einige Ideen gab es: Neben der Nutzung als Hotel wurde auch vorgeschlagen, ein Boardinghouse, also eine Mischung zwischen Hotel und Apartment, daraus zu machen. Auch über eine Jugendherberge wurde nachgedacht. 2016 stand schließlich fest: Hier soll ein gehobenes Boutique-Hotel entstehen. Das sei eine Bezeichnung für kleinere, individuelle Häuser, die sich bewusst gegen eine Klassifizierung mit Sternen entscheiden. Der Denkmalschutz hätte das ohnehin kompliziert gemacht, so Henninger. Fitness- und Wellnessangebote sowie einen Pool kann das Hotel nicht direkt vor Ort vorhalten, auch weil der Platz knapp ist. Eine Kooperation mit dem Stegermattbad federt das ab. Im Oktober 2017 öffnete das Liberty seine Türen.

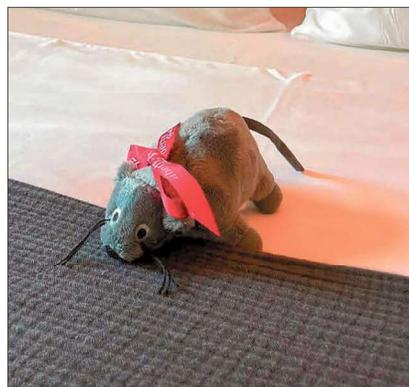
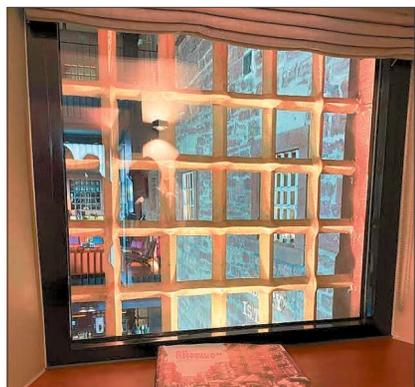
Nur 38 Zimmer gibt es in dem Hotel. Ein Blick hinein zeigt, dass Gäste nicht mehr wie früher auf engstem Raum nächtigen müssen. Zweieinhalb bis vier Zellen wurden zu je einem Gästezimmer umfunktioniert. Hinein kommt man nicht mehr durch die niedrigen, alten Türen aus Eisen und Holz. Klappen darin erinnern

noch an den Gefängnisalltag. Hinter den neuen, größeren Türen verstecken sich jetzt elf „Classic Rooms“. Auf etwa 19 Quadratmetern können sich Gäste ab 170 Euro pro Nacht niederlassen. Eine plüschige „Hotel-Ratte“ bewacht das Bett. Die Decken sind ebenfalls höher als früher, die Zimmer hell.

Wer es eine Nummer größer mag, kann eine der vier „Junior Suiten“ ab 355 Euro buchen. Die rund 40 Quadratmeter sind stilvoll eingerichtet. Das Highlight laut Henninger: die freistehende Badewanne. Die sei bei Gästen besonders beliebt. Wem das immer noch nicht reicht, der kann die luxuriöse „Rooftop Suite“ im dritten Stock buchen. Mehrere Zimmer und elegant in Szene gesetztes Gebälk bilden eine heimelige Wohnzimmer-Atmosphäre, ein ovaler Tisch kann auch für kleinere Tagungen genutzt werden. Und auch Fotoshootings fanden hier immer mal wieder statt, sagt der Geschäftsführer. Einen Tipp hat er im dritten Stock auch noch: Zwar ist auf dem Dach nur die Technik zu finden, trotzdem ist es aber für alle zugänglich. Und der Ausblick auf Offenburg kann sich sehen lassen.

„Wir haben viel erhalten“, so Henninger. Designelemente verbinden die Geschichte des Hauses mit der Moderne. Von Anfang an sei allerdings klar gewesen, dass das Liberty kein Erlebnishotel wird. „Man kann sich hier nicht einsperren lassen“, sagt er lächelnd. Nichtsdestotrotz macht sich die Geschichte des Hauses immer wieder bemerkbar. „Nachts ist schon ein Gast getürmt“, erinnert sich der Geschäftsführer. Wer weiß, wie dessen Vorgeschichte aussah. An eine weitere Begegnung erinnert sich Henninger gerne zurück: Einmal wollte ein Mann ein Zimmer sehen, sei dann aber schon im Foyer berührt stehen geblieben und habe angefangen zu weinen. Dann habe er verraten, dass er hier vor Jahren einsaß. „Er hat viel erzählt und mir seine alte Zelle gezeigt“, sagt Henninger.

Von ganz oben geht es in den Keller: Hier können die Leserinnen und Leser zum Abschluss einen Blick in den Weinkeller werfen. Der werde für kleinere private Feiern oder für Verkostungen gerne genutzt. Dann kehrt im Liberty etwas Ruhe ein, schließlich stehen die Türen heute allen offen.



Die Zimmer im Hotel Liberty sind detailgetreu eingerichtet. Historische Details blieben erhalten.